

32 / April 2007

Redaktionsschluss: 12.04.2007

**Bildung
Archiv
Pädagogik**

- ABP -

Mitteilungsblatt der MitarbeiterInnen der Historischen Bildungsarbeit und der ArchivpädagogInnen an Staats- und Kommunalarchiven der Bundesrepublik Deutschland

Editorial

Hallo, liebe ABP'ler. Der Frühling steht vor der Tür und wieder ist eine ganze Zeit ins Land gegangen. Zeit also, auf die wichtigsten archivpädagogischen Ereignisse 2007 hinzuweisen. Die 21. Archivpädagogik-Konferenz mit exklusivem Vorprogramm findet dieses Jahr vom 31. Mai bis zum 2. Juli in Wolfsburg statt.

Anmeldeschluss ist der 12. Mai. Informationen zu dem sehr interessanten Programm finden Sie auf den folgenden Seiten. Nutzen Sie auch unser Angebot, preiswert und gut mit den übrigen Teilnehmern im reservierten Tagungshotel unterzukommen.

Erste Hinweise auf die Veranstaltung des Arbeitskreises „Archivpädagogik und Historische Bildungsarbeit“ auf dem Deutschen Archivtag in Mannheim können Sie diesem ABP entnehmen.

Ein Ausblick: in den kommenden Newslettern werden wir nach und nach die neuen Kolleginnen und Kollegen, die in Ihren Archiven archivpädagogische Projekte anbieten, vorstellen.

Jetzt aber wünschen wir Ihnen viel Freude bei der Lektüre

Roswitha Link
Ihre Roswitha Link

Joachim Pieper
und Ihr Joachim Pieper

Und hier noch ein Hinweis für alle Kolleginnen und Kollegen, die nicht auf dem Westfälischen Archivtag in Arnsberg waren:

Modellprojekte in der Schule sollen Kinder und Jugendliche für Archivarbeit begeistern / Land stellt 100.000 Euro für Wettbewerb zur Verfügung. Die Staatskanzlei teilt mit:

Kulturstaatssekretär Grosse-Brockhoff hat heute (27. März 2007) auf dem Westfälischen Archivtag in Arnsberg alle nordrhein-westfälischen Archive aufgefordert, mit Hilfe der Landesregierung nicht nur den Substanzerhalt anzugehen, sondern auch Kinder und Jugendliche systematisch an die Archivarbeit heranzuführen. Um noch für das nächste Schuljahr neue Modellprojekte zu initiieren, hat er dafür Mittel in Höhe von bis zu 100.000 Euro

zur Verfügung gestellt, die im Wege eines Wettbewerbs für die besten Ideen vergeben werden sollen. Grosse-Brockhoff hat die Archivberatungsstellen der Landschaftsverbände Westfalen und Rheinland aufgefordert, mit der Landesregierung die Organisation des Wettbewerbs vorzubereiten.

Die Aktivitäten der Landesregierung zeigen deutlich, dass wir mit unserer Arbeit seit Jahren auf dem richtigen Weg sind, und dass Archive einen wertvollen Beitrag zur historischen Bildungsarbeit leisten. Es ist zu hoffen, dass sich möglichst viele Archive mit ihren guten Ideen an dem Wettbewerb beteiligen, damit die 100.000 € gut eingesetzt werden.

Wolfgang Antweiler

Essen – Archivtag 2006
26.09.2006, 16.00 – 18.00 Uhr
Arbeitskreis „Archivpädagogik und Historische Bildungsarbeit“

Mit einer szenischen Annäherung begann der Essener Archivtag für die Teilnehmer der von Dr. Wolfgang Antweiler (Hilden) geleiteten Veranstaltung des Arbeitskreises höchst ungewöhnlich. Unter dem Motto „Bei uns im Archiv“ spielten Dr. Erika Münster-Schröer (Stadtarchiv Ratingen) und Dr. Clemens Rehm (Landesarchiv Baden-Württemberg, Stuttgart) unterschiedliche Alltagssituationen zwischen Archivmitarbeiter und Archivnutzer zur Erheiterung des Publikums durch: Einmal als klassischer „Gatekeeper“, der zwar freundlich, aber fachlich begründet dem Fragenden den Zugang zum Archivgut erschwert, einmal als „Servant“ der dienstbeflissen sehr wohl Unterschiede zwischen Schüler und Professor macht, und schließlich als Kenner der Materie, der Nutzungsvorhaben in seinem Sinn und für seine Interessen steuert. Ergänzt mit typischen Anfragen – „Schicken Sie mir bitte alles, was bei Ihnen zu ...“ –, in denen die übliche Unkenntnis von Anfragenden über Charakter und Möglichkeiten eines Archivs zum Ausdruck kamen, machte dieser treffend vorgehaltene Spiegel bei allem Schmunzeln auch betroffen.

Als Beleg, wie schwierig der Kontakt mit der „Nicht-Archivwelt“ ist, wurde die Berichterstattung zum Essener Archivtag in der „Westdeutschen Allgemeinen Zeitung“ (WAZ) – der führenden Zeitung im Ruhrgebiet – angeführt: „Wer studiert dort noch im kleinen Lesesaal, wo doch scheinbar alles per Mausclick im Inter-



net zu erfahren ist?“ Der Blick in die Archivräume: „Fahles Kunstlicht, deckenhohe Magazinregale, die sich ächzend in Bewegung setzen, wenn man an schweren Steuerrädern kurbelt, abgestandener Papiergeruch, meditative Stille, einsame Karteikarten-Behaglichkeit ... Das Zeitalter des „Digitalen Workflow“, des eiligen „Googelns“ und Wikipedia-Wissens muss draußen bleiben.“ Und zum Berufsbild das Fazit: „Das Sammeln, Ordnen und Bewahren von Dokumenten ist ein lichtscheues Gewerbe.“ (alle Zitate WAZ 23.9.2006).

Daher – so die Quintessenz der Vortragenden – sei der Aufklärungsbedarf also hoch, und er fange selbstverständlich schon weit vor der Archivtür an. Wenn die meisten Menschen nicht wüssten, was ein Archiv überhaupt sei, komme der Kommunikation zwischen Archivnutzern und Archivmitarbeitern – einer der permanenten und intensiv-

ten Schnittstelle zur Öffentlichkeit – eine entscheidende Bedeutung zu. Das eigene, alltägliche, so selbstverständliche Handeln sei zu reflektieren; die Archivarinnen und Archivare müssten lernen, ihre „Handlungsspielräume“ im Umgang mit ihren „Kunden“ auszuloten.

Im zweiten Vortrag der Arbeitskreissitzung unternahm Dr. Jens Murken (Landeskirchliches Archiv Bielefeld) eine theoretische Annäherung an die beiden Tätigkeitsfelder Historische Bildungsarbeit und Öffentlichkeitsarbeit. Er konstatierte die immer noch unzureichende innerzünftige Akzeptanz sowie die selten fachkundige Handhabung von Archivmarketing. Entsprechende Defizite in der Berufsausbildung würden letztlich zur fortgesetzten Propagierung vermeintlicher archivistischer Kernaufgaben beitragen, die das klassische Berufsbild des Archivars unreflektiert engführen, weil lediglich aufgabenorientiert

ausfüllen. Archivmarketing im Kontext von Archivmanagement erfordere hingegen einen regelrechten Paradigmenwechsel im beruflichen Selbstverständnis hin zur Kundenorientierung. Insofern sei Historische Bildungsarbeit im Archivwesen Öffentlichkeitsarbeit mit pädagogischen, didaktischen und historisch-kritischen Mitteln, und Öffentlichkeitsarbeit Historische Bildungsarbeit mit journalistischen und Marketing-Instrumenten. Die Aufeinanderbezogenheit dieser wie überhaupt sämtlicher archivarisches Aufgabenfelder müsse dabei stets adressatenorientiert, zielgruppendifferenziert und insbesondere wechselseitig erfolgen. Eine derartige „Historische Kommunikation“ könne sich dafür, nicht zuletzt zur Verbesserung des „Images“ des einzelnen Archivs wie des Archivwesens insgesamt, der bekannten Instrumentarien des Marketing und der Public Relation bedienen, zumal das authentische Kulturgut der Archive ein prinzipiell attraktives Alleinstellungsmerkmal im Rahmen der Historischen Bildungsarbeit darstelle. Als Dienstleister

der internen wie der externen Öffentlichkeit, denen es um „Kunden“ und nicht um „Publikum“ gehe, liege es in den Händen der Archive und der Archivarszunft selbst, die Papierarchive in Menschenarchive zu transformieren, die, so Murken, als substanzielle „demokratische Lernorte in historischen und gegenwärtigen Bezügen“ wirken, ohne in eine unnötige Konkurrenz zu den primär auf Unterhaltung abzielenden „Kulturevents“ treten zu müssen. Mit dem abschließenden Referat „Adressatenorientiert – Themenspezifisch. Historische Bildungsarbeit in der Praxis“ lenkte Roswitha Link (Stadtarchiv Münster) den Blick auf Alltagsthemen archivischer Bildungsarbeit. Die Angebote der Historischen Bildungsarbeit der Archive stellen im Sinne des Geschichtsdidaktikers Karl-Ernst Jeismann einen Beitrag zur „Bildung und Förderung von Geschichtsbewusstsein“ dar. Archive gehören damit zu den wichtigen Trägern und Vermittlern von Geschichtskultur. Mit der Durchsetzung und Etablierung der zentralen Kategorie des Geschichtsbewusst-

seins in der geschichtsdidaktischen Forschung sowie mit der Entwicklung der Kategorie der Geschichtskultur änderten sich – so Link – auch die Angebote der Archive. Veranstaltungen, die auf besondere Benutzergruppen ausgerichtet sind, in denen adressatenadäquate Inhalte, Methoden und Medien eingesetzt werden, gehören mittlerweile zum Programm vieler Archive.

Im Folgenden konkretisierte sie für drei Gruppen adressatenspezifische Angebote. Als größte und wohl auch wichtigste Zielgruppe archivdidaktischer Angebote nannte sie Schülerinnen und Schüler. Einen besonderen Akzent legte sie dabei auf die Bedeutung von Archivarbeit im Grundschulbereich. Durch angemessenen Methoden- und Medienwechsel sowie mit handlungsorientierten Angeboten seien auch Grundschulkindern etwa ab der 3. Klasse für stadthistorische Entdeckungen im Archiv zu begeistern. Sie wies ferner auf die Teilnehmenden am Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten hin, der gerade neu ausgeschrieben worden war (Herbst 2006).

Historisch interessierte „Laien“ waren eine weitere Adressatengruppe, die Link in den Focus nahm. Für den außerschulischen, nicht-organisierten Bildungsbereich werden im Stadtarchiv Münster so genannte SuFiA-Kurse (Suchen-Finden-Arbeiten) angeboten, mit denen Personen angesprochen werden sollen, die ohne besondere Vorkenntnisse mit Hilfe von Archivmaterial recherchieren möchten.

Ferner lenkte die Referentin den Blick auf Migranten, deren Integration in die Stadtgesellschaft eine wichtige Aufgabe darstelle,



an der Archive mitwirken können. Kenntnisse über die Vergangenheit und das Gewordensein des unmittelbaren Lebensumfeldes führen häufig zu einer stärkeren Identifikation mit der Stadt und damit zu mehr Verständnis und Verantwortung.

Das letzte Beispiel betraf „Themenabende“ und zeigte die Schnittmenge von themen- und adressatenorientierten Angeboten in Archiven. Es handelt sich um Vorträge zu stadtgeschichtlichen Themen, bei denen Quellen aus dem eigenen Haus, die während

nur stark differenziert, d.h. adressatenorientiert durchgeführt werden.

Insgesamt fand die Veranstaltung des Arbeitskreises „Archivpädagogik und Historische Bildungsarbeit“ ein lebhaftes Echo. Das zeigte sich nicht nur an dem großen, interessierten Zuhörerkreis sowie den spannenden und teilweise kontroversen Diskussionen in der Sitzung selber, sondern auch in Gesprächen und Diskussionen während des Archivtags, in denen wiederholt auf die Sitzungsbeiträge Bezug genommen wurde.



des Vortrags intensiv vorgestellt werden, im Mittelpunkt stehen. Das Thema werde als niedrigschwelliges Angebot präsentiert und richte sich damit an Zuhörer, die bisher noch wenig oder keinen Kontakt mit wissenschaftlichen Texten hatten. So liege den Themenabenden sowohl eine Adressatenorientierung als auch eine thematische Ausrichtung zugrunde.

Zusammenfassend stellte Link fest, dass zur Historischen Bildungsarbeit die Vermittlung historischer Fakten und die Motivierung bzw. Befähigung zum eigenständigen Arbeiten mit Archivalien gehöre. Diese Vermittlungsaufgabe könne erfolgreich



ABP-Archiv-Bildung-Pädagogik ist ein Mitteilungsblatt für die an Historischer Bildungsarbeit interessierten MitarbeiterInnen an staatlichen und kommunalen Archiven in der Bundesrepublik Deutschland. Die Ausgaben erscheinen je nach Bedarf. Der Vertrieb erfolgt ausschließlich kostenlos über E-Mail. An- und Abmeldung sowie ältere Ausgaben unter <http://www.archivpaedagogen.de/allgemei/infodien.htm>. Verantwortlich und Gesamtherstellung: Roswitha Link, Stadtarchiv Münster, An den Speichern 8, 48157 Münster. Fon: 0251- 492 4703, Fax: 0251- 492 7727. E-Mail: linkr@stadt-muenster.de Joachim Pieper M.A., Landesarchiv NRW Hauptstaatsarchiv Düsseldorf, Mauerstr. 55, 40476 Düsseldorf. Fon: 0211-22065 115, Fax: 0211 - 2206555 115. E-Mail: Joachim.Pieper@lav.nrw.de